

stand ein mit zwei großen Erkern geschmücktes Gebäude. Wie aus einer Rechnung für die Wiederherstellung der beiden Erkerdächer hervorgeht, befand sich hinter dem einen Erker die Küche, hinter dem andern die Pulverkammer. Anschließend folgt in der Skizze ein zweistöckiger Bau mit der Längsseite nach vorn, dann ein höherer Bau mit dem Giebel nach vorn, endlich ein ziemlich langer Längsbau.

Nur ein Teil der genannten Gebäude war ursprüngliches Schloß, nachweislich wurde ein Gebäude am untern Stadttor von einem Haslacher Bürger gegen ein in der Stadt von der Herrschaft erkauftes Haus eingetauscht. Ob dies der Erkerbau war, läßt sich nicht mit Bestimmtheit sagen. Eines oder zwei der Gebäude dienten wohl als Amts- und Schaffneihaus. Vor dem Schlosse war ein ziemlich ausgedehnter Platz, der gegen die Hauptstraße und teilweise gegen den Stadtbach durch eine Mauer abgeschlossen war. Ein noch erhaltenes hübsches Pfortchen mit der Jahreszahl 1491 in der Mauer diente wohl dazu, den gräflichen Herrschaften den Weg zur Kirche abzukürzen.

In der Schaffneirechnung von 1620 werden unter den Ausgaben für das Schloß und die dazu gehörigen Gebäude 60 Gulden aufgeführt, die der Schlosser Georg Beß „an dem obristen gewelb im alten Storken-Thurn mit zweyen Thiren und läden abverdient“ hat. Jedenfalls hat dieser Turm als Gefängnis gedient. Auf der Skizze von 1655 ist er zwar nicht zu erkennen, doch war er noch teilweise bei dem Gefängnisbau von 1747 erhalten.

An das Schloß knüpfen sich keinerlei Sagen an. Eine vor kurzem an dem Eingangstor zum Fabrikhof angebrachte Inschrift mit dem fürstenbergischen Wappen soll die Erinnerung an das Schloß wachhalten.

Otto Göller.

Die Burg Schnellingen.

Die gänzlich abgegangene Burg Schnellingen lag einst in geringer Höhe über dem Dörfchen gleichen Namens, nur etwa eine Viertelstunde von Haslach entfernt, an dem nördlichen Abhang des Kinzigtales. Wann die Burg erbaut wurde, ist unbekannt; im Jahre 1293 wird ein Ritter Frischelin von Schnellingen erwähnt, vier Jahre später verkauft der Graf Egon von Fürstenberg dem ehrbaren Ritter Rudolf von Schnellingen um 10 Mark lötliges Silber alle seine Rechte zu Eschau und Weiler; diese Orte grenzen im Osten an Schnellingen. Im Jahre 1324 wird die Burg selbst zum ersten Male erwähnt und zwar aus dem Grunde, weil die vier Söhne des genannten Rudolf sich